Die beste Nahrung für einen schwachen Magen wird in flüssiger Form geliefert. Aus diesem Grund verschreiben die Aerzte so oft

Stegmaier Porter.

Er ist rein—rahmig—delikat—giebt Appetit und gute Verdauung. Probirt ihn heute. Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Companie,

Scranton Telephone:

Bell, 456-R. Neues, 1533.

Gebrüder Scheuer's

Keystone

Cracker- und Cakes-

Bäckerei,

No. 343,345 und 347 Brook Straße

gegenüber der Knopf-Fabrik,

Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

„Hotel Belmont,"

Lackawanna u. Adams Avenues,

in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofes.

Kimmacher & Wenzel, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. Beste Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten hiesigen und importirten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auch „Fürstenberg-Bräu" aus Baden, Tafelgetränk Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1839.]

515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön-Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Oem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.: 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.: 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Vor.: 1.55 6.40 und 11.40 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen um 10.10 Vor. und 1.05 Nachm. Für Oswego Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Vor.: 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Vor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Vor.: 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Blaomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Vor.: 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Vor.: 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Blaomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Vor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Ray Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gehäftbefördernde Züge.

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Das Gehalt des Präsidenten.

Wie das Oberhaupt der Republik Frankreich den monatlichen Gehaltstag feiert.

Am letzten Tage eines jeden Monats erhalten alle Beamten Frankreichs ihr Gehalt ausbezahlt, und wie der kleinste Postbeamte in der entlegensten Postfiliation am letzten seine Gehaltsquittung vorschriftsmäßig unterschreibt, so muß auch der erste Bürger der französischen Republik seinen Namen unter das Quittungsformular setzen, um sein Gehalt zu erlangen. Zwischen ihm und jenen kleinen Postbeamten gibt es nur einen Unterschied: der Briefträger muß sein Gehalt abholen und dem Präsidenten wird es gebracht. Mit den Jahren hat sich dabei ein ganz bestimmtes Zeremoniell entwickelt. Am Morgen des letzten Monatstages erscheint, mit einer schönen Ledermappe bewaffnet, ein hoher Beamter des Finanzministeriums im Elysée und wird alsbald in das Arbeitszimmer des Präsidenten geführt. Mr. Fallieres empfängt diesen Träger angenehmer Botschaft begreiflicherweise auf das liebenswürdigste und versichert ihm, er sei gerade im Begriff gewesen, ihm eine Loge für die Oper zu schicken. Diese Bemerkung ist alter Brauch und wird jeden Monat wiederholt. Der Präsident verfügt, wie bekannt, in allen vom Staate subventionierten Theatern über eine Loge, die er allerdings nur selten benutzt. Die Gewohnheit hat es allmählich zum Gesetz erhoben, daß der Beamte des Finanzministeriums, der am Letzten des Monats dem Präsidenten den Gehalt überbringt, an diesem Tage die Präsidentenloge benutzen darf. Der Herr nimmt also mit liebenswürdigem Lächeln die Loge an, öffnet seine Ledertasche, entnimmt ihr ein stattliches Bündel von Tausend-Frank-Noten und zählt M. Fallières zehn einzelne Pakete von je zehn Tausend-Frank-Noten vor. Dann setzt Fallières seine altehrwürdige Hornbrille auf, zählt mit der sorgsamen Genauigkeit eines ordentlichen Hausvaters die Noten nach und setzt dann aber erst dann, seinen Namen unter die Quittung. Der Präsident der französischen Republik bezieht aus der Staatskasse ein Gehalt von 1,200,000 Frank, das ihm in monatlichen Raten von 100,000 Frank ausgezahlt wird. Die Pariser behaupten, daß er von dieser stattlichen „Gage" höchstens 500,000 Frank verbrauche, denn Herr Fallières hat eine Abneigung gegen Gesellschaften und Diners und legt großen Wert darauf, täglich um zehn Uhr in die Federn zu kommen, wenn möglich aber noch früher.

Napoleon und die Araber.

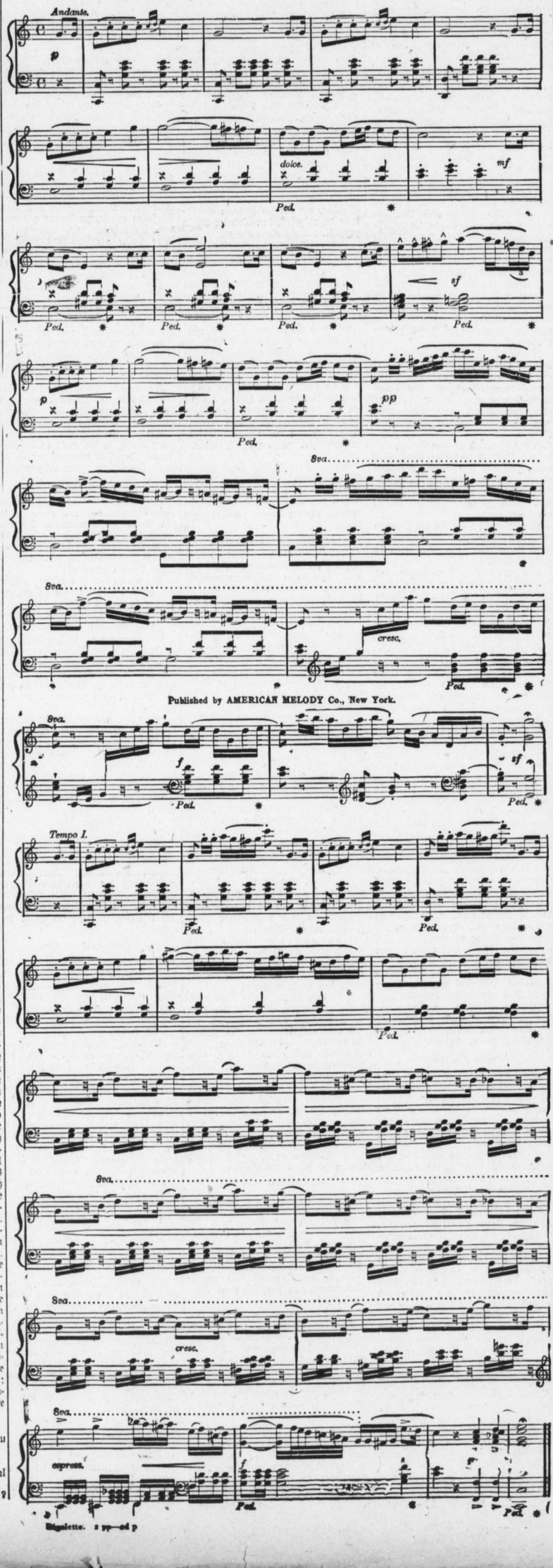
Die arabische Treulosigkeit und Hinterlist, über deren Folgen die Italiener augenblicklich in Tripolis Klage führen, war von jeher Heeren und Heerführern, die in arabisches Gebiet eindrangen, furchtbar. Auch Napoleon hat bei seinem Zuge nach Aegypten Proben dieser arabischen Tücke zu sehen bekommen. Als er gelandet war, sammelten sich die Häuptlinge der Araberstämme um ihn und erklärten ihm, daß sie keinen Krieg gegen ihn führen würden, da die Franken ja nicht gekommen wären, um sie zu befehden, ihre Frauen zu rauben oder Mohammeds Religion zu unterdrücken. Napoleon aß zum Zeichn der Aufrichtigkeit der gegenseitigen Friedensversicherungen nach arabischer Sitte Brot mit den Häuptlingen und teilte reiche Geschenke unter sie aus. Die Araber nahmen die Gaben an, kehrten heim und — überfielen alle Franzosen, die ihnen in den Weg kamen. Die Befestigungen des französischen Heeres hörten nicht auf. In jedem Palmenhain, hinter jedem Hügel lagen die versteckt, die vorher freiwillig den Fremden ein Bündnis angetragen hatten. Als Napoleon von diesen Verrätereien erfuhr, befahl er, die umliegenden Araberdörfer in Brand zu stecken und die Einwohner über die Klinge springen zu lassen. Durch das Bitten und Flehen der erschreckten Feinde ließ er sich noch einmal von der Ausführung des Befehles abhalten, aber bald wiederholte sich das frühere Schauspiel. Nun kannte er keine Gnade mehr und 1500 Araber wurden auf einmal hingerichtet. Eine Anekdote, die ebenfalls für arabischen Geist bezeichnend ist, wird von dem Sekretär des Kaisers auf St. Helena überliefert. „Weißt du," sagte ein arabischer Häuptling zu Napoleon, „was ich an deiner Stelle tun würde? Ich ließe mir in Kairo die reichsten Sklavenhändler kommen und suchte mir 20 der schönsten Frauen aus. Die wohlhabendsten Kaufleute würde ich um mich versammeln und mir von ihren Schätzen den größeren Teil geben lassen, und so würde ich es mit all den anderen machen; denn wozu Macht und Herrschaft haben, wenn man sich mit ihrer Hilfe nicht bereichern wollte?"

„Zu Goethes Denkmal was zahlst du jetzt?"
Fragt dieser, jener und der;
Hätt ich mir nicht selbst ein Denkmal gesetzt,
Das Denkmal, wo käme es dann her?

RIGOLETTO

(BELLA FIGLIA)

Sung by Mme. Melba at Manhattan Opera House, New York



Published by AMERICAN MELODY Co., New York.

Schnitzel.

In Massachusetts ist ein Pastor Kohlenhändler geworden. Hoffentlich befolgt er in dem neuen Berufe die Lehren, die er im alten predigte.

Trotz aller glänzenden Siege kleben die Italiener immer noch an der Meeresküste und kämpfen unter dem Schutze ihrer Schiffsgeschütze.

Zu den Wegen, die nicht mehr zu den Spaziergängen gezählt werden dürfen, gehört auch der in's Weiße Haus.

Ein Konkurs, der dem Bankerotteur eine Jahreseinnahme von $160,000 läßt, gehört auch zu den Eigentümlichkeiten unseres Landes der unbegrenzten Möglichkeiten.

Mayor Gaynor in New York hat gewisse Tänze in den Tanzhallen aus Anstandsgründen untersagt; aber verbotene Früchte schmecken bekanntlich am besten.

Der Bericht der Tarifkommission über die Wollzollfrage füllt sechs Bände zu je 400 Seiten. Hand aufs Herz, freundlicher Leser, spüren Sie Lust, ihn zu lesen? Wir auch nicht.

Ein Schaltjahr ist eigentlich das rechte Jahr, um eine oder die andere alte Sitte oder Unsitte endlich einmal auszurichalten; das braucht ja nicht gerade erst am 29. Februar zu geschehen!

Ueber dem Wortlaut steht der Sinn des Gesetzes, sagte der Handelsminister Nagel. Weshalb mag er wohl diese weise Lehre nicht dem ihm unterstellten New Yorker Einwanderungskommissär klar machen?

Die eigentlich erst auf dem Papier vorhandene chinesische Republik hat bereits den Gregorianischen Kalender angenommen. Wie lange wird es noch dauern, bis „Väterchen" sich so weit mit der Neuzeit aussöhnt?

Fast am gleichen Tage haben Felix Dahn und Alfred Tennyson Dickens (Sohn des berühmten Novellisten Charles Dickens) auf Charons Kahn die Fahrt über den Styx ins Reich der Schatten angetreten.

John Pierpont Morgan hat wieder eine Million Dollars für Kunstzwecke gestiftet. Traurig, aber wahr: es ist meist „fremde" Kunst, die er fördert — die amerikanische Kunst muß erst noch werden!

In der Negerrepublik Liberia war wieder einmal am Neujahrstag Präsidenten-Inauguration. In Liberia war Inauguration — das bedeutet ungefähr dasselbe wie: Im Grunewald ist Holzauktion.

Madame de Thebes, die berühmte Pariser Wahrsagerin, kündigt Deutschland einen großen Krach an, bei dem Preußen die Führerrolle einbüßt. Bange machen gilt nicht. Die Dame rät nicht seltener vorbei, als ihre minder berühmten Berufsgenossen.

Der bekannte deutsche Afrikaforscher Prof. Dr. Georg Schweinfurth feierte dieser Tage seinen 75. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit; ihm hat die Sonne Afrikas nicht Herz und Hirn vertrocknet.

Vierhundert Zuchthaussträflinge sind am Neujahrsabend in San Luis Potosi, Mexiko, ausgebrochen, wahrscheinlich, um auch einmal wieder gründlich Silvester zu feiern. Unzufriedene Gesellen — saßen sie nicht ohnehin schon in „chambres separés" in jenem offenbar recht fidelen Gefängnis?

Ein Bankier in Michigan, der ihm nicht gehörige $165,000 unterschlagen hat, meint resigniert, er werde wohl im Zuchthaus landen. Der Mann scheint ja noch weniger von seinen Anwälten und deren Fähigkeit, ihn loszueisen, zu halten als wie gewisse Staatsmänner von manchen Richtern und deren richtiger Urteilsfähigkeit.

Der bekannte Bankier und Philanthrop Jacob H. Schiff in New York hat der Cornell Universität $100,000 zur Förderung des Studiums deutscher Kultur geschenkt. Unsere anderen Großbankiers in New York und sonstwo haben ja auch etwas für Kunst und Wissenschaft übrig, aber „für die deutsche Kultur — wie komisch!"

Seit 1904 ist der Wert der Putzwaren, die in Amerika für die Damen fabriziert werden, von 50 auf über 85 Millionen gestiegen und die Juwelenfabrikation hat sich mehr als verdoppelt! Je nun — das war ja immer so: „während wir Männer ums tägliche Brod schaffen, geben unsere Frauen „shopping" — ob gut, ob schlecht die Zeiten!

Ein Graf Keglevich aus Ungarn hat „Studien halber" die Reise nach New York im Zwischendeck mitgemacht, obwohl er einen 1000-Kronenschein in der Tasche und ein Monokle im Auge trug. Um „Studien zu machen" über bestimmte Insektenarten im Zwischendeck bedurfte der Herr Graf keines Monokles; die konnte er auch ohne Augenglas sehen und — spüren.

KRAMER BROS.,

großer

Umbau Verkauf

in seinen

Ueberröcken und Anzügen,

sowie auch einschließend

Schuhe, Hüte und Ausstaffirungen,

ist Stadtgespräch. Jetzt ist eure größte Gelegenheit, um Vortheile zu erlangen.

325 Lackawanna Avenue.

Etablirt 1857.

C. Luther,

Deutscher

Uhrmacher und Juwelier,

110 N. Washington Avenue.

Ein auserwähltes Lager von feinen Taschenuhren, goldenen und silbernen Schmuckſachen, etc., immer an Hand, und die Preise sind mäßig.

Der Reparatur von Taschenuhren spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

Jakob Geiger, jr.

817 Cedar Avenue.

Händler in

Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),

sowie allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Zenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's,

323-325 Spruce Straße.

„Club" Frühstück.
Dinner und Kaufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Musik von bekannten Solisten.
Prompte Bedienung.
G. A. Luckenbach, Eigenthümer.

Hermann Gogolin,

Besitzer des

„Hermann Cafe's,"

318—320 Spruce Straße,

(neben dem Hotel Jermyn.)

Hiesiges Bier stets frisch on Zapf. Feinste Liköre und Cigarren. Jeden Samstag Abend

Hasenpfeffer und Spanferkel.

Kaufmann's Mittagslunch, täglich, 20 Cents.

Wer auch liebt, Weib, Wein und Gesang, Verkehr' beim Viktor Koch sein Lebenlang.

Viktor Koch,

SCRANTON HOUSE,

Gegenüber der D., L. & W. Frachtstation,

Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.

John A. Schadt,

Allgemeine Versicherung,

413 Center Straße.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft,

Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

Druck-Arbeiten jeder Art in der **„Wochenblatt"** Office.